

Rundbrief 2020



Über unsere
Arbeit

Zur Jahreslosung 2020

**Liebe Leser,
liebe Mitglieder
und Freunde,**

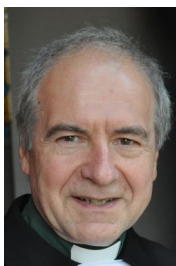


Foto: Medienarchiv.de

Trau ich mich oder traue ich mich nicht? Manch eine(r) hat den Weg vom 3-Meter-Brett dann doch wieder über die Leiter genommen... Es ist nicht immer leicht, den Absprung zu wagen, am Schwimmbecken oder überhaupt im Leben, wenn man nicht so ganz genau weiß, wie es werden wird. Wenn man noch keine guten Erfahrungen gesammelt hat in der anstehenden Angelegenheit.

Ums Trauen oder Nicht-Trauen geht es auch in der kirchlichen Jahreslosung für 2020. Die Kirchenleute haben für das Trauen, das Vertrauen ihren Fachbegriff verwendet. Die Losung: „**Ich glaube, hilf meinem Unglauben!**“ Ja, was denn nun, Glaube oder Unglaube? Der zitierte Satz steht in einer Geschichte aus dem Markusevangelium. Da will einer um seines kranken Kindes willen gerne auf Gott vertrauen und doch packen ihn zugleich die Zweifel, ob das was bringt.

Ja, so geht es uns doch immer wieder: Da haben wir ein Problem – und vielleicht auch eine Lösung im Sinn. Doch dann kommen die Zweifel, ob das wirklich eine gute Idee ist. Und ganz schnell ist das Selbstvertrauen „im Eimer“. Wie gut, wenn ich dann einem begegne, der mir Vertrauen entgegenbringt und der mir das Selbstwertgefühl so stärkt, dass ich wieder „Traute“ habe, mich den Anforderungen des Lebens zu stellen. Es ist gut, wenn ich um Menschen weiß, denen ich mich anvertrauen kann, die mir in diakonischer Haltung begegnen.



Der Vater in der Bibelgeschichte ringt um Vertrauen zu Gott. Am Ende der Geschichte ist zu lesen, dass dieses Vertrauen, der Glaube, ihm geholfen hat. Klar, als Pfarrer versuche ich, Ihnen die Sache mit dem Gottvertrauen schmackhaft zu machen – will aber wenigstens erwähnen, dass der Zweifel immer mit dabei ist. Aber: Es geht nicht darum, den Zweifel zu bestärken, sondern das Vertrauen zu wecken. Auf ein vertrauensvolles Miteinander im Jahr 2020!

Ihr Pfarrer Klaus Tietze aus Geringswalde



Spende statt Präsente

Feiern Sie ein Jubiläum und möchten zugleich ein Soziales Projekt unterstützen? Wünschen Sie sich eine Spende statt Präsente. Wir versorgen Sie gern mit Aktionsmaterial für einen guten Zweck unseres Werkes.

Sprechen Sie uns an.

Kerstin Rudolph

 03737/4931-0

 kerstin.rudolph@diakonie-rochlitze.de

Aus der Erziehungsberatung

„Ich bin so agro“

Trennungs- & Scheidungskindergruppe: Umgang mit intensiven Gefühlen

"Manchmal bin ich so wütend, richtig agro", sagt der 12-jährige Erik*. Auch seine Mutter Katharina* bemerkt die Aggressionen in der Familie: "Ständig stacheln sich die Geschwister gegenseitig an, benutzen Beschimpfungen, die sie vor der Trennung bei uns Erwachsenen aufgeschnappt haben." Sechs Jahre war Katharina mit Mike* zusammen, sie haben ein gemeinsames Kind. Jeder hat zudem eigene Kinder aus vorherigen Beziehungen. Eine Patchwork-Familie. Es war nicht leicht, eigene und Stiefkinder gleichwertig zu behandeln.



Foto: R. Kneschke/stock.adobe.com

Die Trennung der Eltern bringt neue Herausforderungen. „Wenn eine Familie zerbricht, löst das viele Gefühle aus: Ärger, Trauer, Schmerz, Verzweiflung, Angst und Schuldgefühle“, sagt Familienberaterin Maria Heyn. Vielen Kindern falle es schwer, ihre Gefühle auszudrücken. Dies kann sich körperlich äußern oder am Verhalten zeigen – durch Einnässen, Aggressivität, oder Konzentrationsprobleme.

Katharina erinnert sich: "Ich hatte keine Kraft mehr. Die Kinder waren verunsichert." Mit Hilfe einer Psychologin und durch viele Gespräche mit einer guten Freundin findet Katharina wieder Halt und blickt nun zuversichtlich nach vorn. Sie versucht viel mit ihren Kindern zu reden, räumt die Wohnung um, sodass jedes Kind ein eigenes Zimmer hat, einen Rückzugsraum. Damit auch die Kinder, die Trennung bearbeiten können, meldet die Mutter sie zur Trennungs- und Scheidungskindergruppe an.

In einer kleinen Gruppe von maximal sechs Teilnehmern im Alter von 7 bis 12 Jahren sprechen sie über ihre Gefühle, schlüpfen auch in die Rollen der streitenden Eltern, malen und spielen. Die Aggressionen sind davon nicht weg, aber zumindest thematisiert. Erik erfährt, dass es gut ist, wenn er seine Wut wahrnimmt und er versuchen kann, sie zu minimieren oder zu lenken, ohne damit andere zu verletzen – beispielsweise indem er sie in ein Kissen schreit oder auf die Matratze boxt. Die Kinder erleben, dass auch andere Gleichaltrige ähnliche Probleme bewältigen müssen und sie nicht Schuld sind an der Trennung.

**Namen geändert*

Erziehungs- und Familienberatung ☎ 03727 / 996753-0 oder 03737 / 4931-31
Regelmäßig startet eine neue Trennungs- und Scheidungskindergruppe.

Aus dem Haus Bethanien

Zwischen Urlaubsgefühlen und Sehnsucht nach Arbeit Wie erleben Menschen mit Behinderung die Corona-Krise?

Frühstücken ohne Zeitdruck, Radieschen säen im Garten, Federball auf der Wiese: Die meisten Bewohner des Haus Bethanien in Königsfeld genießen die Auszeit, zu der sie wegen der Corona-Krise gezwungen sind. Kein klingelnder Wecker morgens 6.30 Uhr, keine Hektik, pünktlich mit dem Bus zur Arbeit in die Werkstatt für Menschen mit Behinderung nach Geithain zu fahren. Stattdessen darf nun jeder morgens nach seinem Rhythmus aufstehen. In kleinen Gruppen treffen sie sich am Vormittag zum Spielen, Basteln oder für eine Walkingrunde. „Die Atmosphäre ist entspannt, der Alltag scheint entschleunigt“, sagt Hausleiterin Katja Thomas. „Sicher spüren manche der 50 Bewohner Ängste oder Aggressionen. Unsere Mitarbeiter sind aufmerksam und konnten diejenigen beruhigend und deeskalierend auffangen.“



Zugleich hat sich der Personalbedarf im Haus Bethanien durch die Ausgangssperre erhöht. Die Bewohner werden nun rund um die Uhr in Königsfeld betreut. Das Mitarbeiterteam hat Verstärkung bekommen: Johannes Klemm und Stefan Winkler sind regulär als Schulbegleiter beim Diakonischen Werk Rochlitz angestellt. Doch wegen der Schulschließungen können die beiden Männer derzeit nicht in diesem Bereich arbeiten, hätten in Kurzarbeit gegen müssen und freuen sich über die alternativen Aufgaben in der Wohnstätte.

Arbeiten können, gebraucht werden und etwas schaffen – auch einige Bewohner sehnen sich nach diesem Gefühl. Zum Glück gibt es auf dem Gelände der Wohnstätte verschiedene Angebote in der Ideenwerkstatt und der Kreativscheune sowie im Garten. Täglich bieten die Mitarbeiter drei Gruppen der internen Tagesstruktur. Die Bewohner haben zum Beispiel Osterkarten gestaltet und an ihre Angehörigen geschrieben. Sie haben gebacken und im Garten Gemüse angebaut. „Unser großes Außengelände mit Spielwiese und die ländliche Lage mit geringer Bevölkerungsdichte sind in dieser Situation sehr von Vorteil“, bemerkt Katja Thomas. „Zwar können wir derzeit keine Besucher ins Haus lassen, auch externe Therapien und das Musikprojekt müssen im Moment ausfallen. Doch die Bewohner dürfen sich im Garten und im Dorf frei bewegen. Auch ein Spaziergang mit den Angehörigen unter Einhaltung des Mindestabstandes ist möglich.“ [Haus Bethanien](#) ☎ 03737/4944-0

Aus der Kindertagesstätte

Kinderbetreuung in der Corona-Zeit

Ein Interview mit Virginie Frey, Leiterin der „Triangel“

Wie läuft die Notbetreuung während der Kita-Schließung?

Die Kinder werden in möglichst kleinen Gruppen über das Haus verteilt betreut. Von unseren 88 Kindern nehmen bis zu 20 die Notbetreuung in Anspruch. Die

Zahl steigt. Geschwisterkinder werden zusammen in einer Gruppe betreut, um unnötige Kontakte zu vermeiden. Der empfohlene Betreuungsschlüssel durch die Stadt Frankenberg liegt in der Krippe bei 1:2 und im Kindergartenalter bei 1:3.



Welche Herausforderungen gibt es?

Seit 15. März 2020 gibt keine Planungssicherheit, statt dessen viele offene Fragen: Wie viele Eltern in systemrelevanten Berufen melden morgen ihre Kinder zur Notbetreuung an? Wie lange dauert dieser Ausnahmezustand noch an? Wann und wie kann der reguläre Betrieb in der Kita wieder aufgenommen werden? Wir müssen sehr flexibel sein und uns zügig an die aktuelle Lage und an Neuerungen anpassen.

Was bedeutet diese Schließzeit für die Mitarbeiter und ihrer Arbeitszeit?

Die bürokratische Arbeit und Dokumentation ist deutlich mehr. Das Schreiben des Dienstplanes kostet mehr Zeit, weil es stetig Änderungen gibt. Mitarbeiter mit eigenen Kindern haben zum Teil Probleme, Arbeit und Kinderbetreuung miteinander zu vereinbaren. Auf der anderen Seite konnten Kollegen, die nicht in der Notbetreuung eingesetzt waren, liegen gebliebene Arbeiten erledigen. Beispielsweise gab es große Aufräumarbeiten im Haus, die Konzeption der Einrichtung wurde weiterentwickelt und ausstehende Portfolios für die Kinder fertiggestellt.

Wofür sind Sie dankbar?

Die meisten Eltern sind sehr verständnisvoll und bringen ihre Kinder nur in die Einrichtung, wenn es unbedingt sein muss. Alle Mitarbeiter arbeiten aktiv mit, diese ungewöhnliche und schwierige Situation zu bewältigen. Bislang ist keiner aus dem Team, von den Kindern und den Angehörigen an Corona erkrankt.

Was können wir aus dieser Corona-Krise lernen?

Zusammenhalt ist wichtig. Geben wir aufeinander Acht. Auch nach Corona.



Aus der Frühförderung

Fit für die Schule

Welche Fähigkeiten brauchen Schulanfänger?

Die Entscheidung, ob ein Kind schulreif ist oder lieber noch ein Jahr im Kindergarten bleiben sollte, ist nicht leicht. Viele Eltern vergleichen ihr Kind mit Gleichaltrigen. Förderlich wäre es, solche Gedanken vollständig zu unterbinden. Denn es macht nervös, wenn die Kindergartenfreunde schon das Alphabet beherrschen und munter Wörter entziffern, während das eigene Kind noch nicht einmal seinen Namen fehlerfrei schreiben kann. Für einen glücklichen Schulstart sind nicht die Denkleistungen des Kindes entscheidend, sondern dass es emotional und sozial stabil ist. Die folgenden Fragen können Eltern dabei helfen, um ihr Kind in punkto Schulreife besser einschätzen zu können:

- Kann sie / er 20 Minuten aufmerksam und konzentriert bei einem Thema bleiben?
- Kann sie / er Enttäuschungen aushalten und eigene Bedürfnisse zurückstellen?
- Kann sie / er eine einfache Geschichte korrekt nachzuerzählen?
- Kann sie / er einfache Formen, Buchstaben oder Zahlen nachmalen?
- Kann sie / er einfache Dinge mit Schere und Klebstoff basteln?
- Kann sie / er mehrere Stunden ohne Eltern sein?
- Kann sie / er größtenteils fehlerfrei deutsch sprechen und verstehen?
- Kann sie / er sich selbstständig an- und ausziehen?
- Kann sie / er selbstständig die Toilette benutzen?

Ein Tipp für Eltern

Machen Sie Ihr Kind neugierig auf den neuen Lebensabschnitt und sprechen Sie mit ihm über seine Vorfreude, Erwartungen, vielleicht auch Ängste.

„Nach all diesen Fragen und Überlegungen, nach Rücksprachen mit Erziehern und befreundeten Eltern treffen Sie eine klare Entscheidung“, rät Doreen Lägel, Leiterin der Frühförderung. „Wenn Sie sich für den Schuleintritt entschieden haben, legen Sie alle Zweifel und Sorgen beiseite.“

Vermitteln Sie Ihrem Kind Selbstwertgefühl. Trauen Sie ihm zu, dass es die neuen Aufgaben meistern wird und sich im Schulalltag zurechtfinden wird. Wenn Sie noch ein Jahr warten möchten, erklären Sie Ihrem Kind die Gründe und nutzen Sie die Zeit, um manche Fähigkeiten gezielt zu üben.“



Wenn Mama trinkt

Sozialpädagogische Familienhilfe und Suchthilfe arbeiten zusammen

Mamas Stimmungsschwankungen sind für Anna* und Ben* nur schwer einzuschätzen: Manchmal heult ihre Mutter ungebremst, mitunter wird sie wegen einer Kleinigkeit aggressiv, an anderen Tagen ist sie sehr liebevoll mit ihren Kindern. Die 12-jährige Anna versucht, es ihrer alleinerziehenden Mutter immer recht zu machen, kümmert sich um den Haushalt. Ihre eigenen Bedürfnisse hält sie zurück, verkriecht sich in ihrem Zimmer, statt Freunde zu treffen. Mama hat ja bereits genug Ärger mit ihrem Bruder Ben. Ständig ist er in Schlägereien auf dem Schulhof verwickelt oder fehlt unentschuldig im Unterricht. Das Jugendamt schreitet ein.



Foto: highwaystarz / fotolia.de

Mehrmals pro Woche besucht die Sozialpädagogische Familienhelferin Renate Morgner die Familie. Wenn nötig, begleitet sie die Kinder morgens zur Schule. Der Mutter wird beim Organisieren des Alltags und des Haushalt, sowie bei der meist angespannten finanziellen Situation geholfen. Es geht um die Hilfe zur Selbsthilfe und langfristige Veränderungen. Hierbei ist ein Vertrauensverhältnis zwischen Helfer und Familie sehr wichtig. Renate Morgner möchte die Ursachen für die Probleme in der Familie ergründen, um den Hilfeprozess gemeinsam mit dem Jugendamt zu begleiten. „Erst durch das Vertrauensverhältnis und die regelmäßigen Besuche kann ich eine Suchtproblematik erkennen.“ Fremden gegenüber versuchen alle Beteiligten, die Sucht zu verheimlichen. Doch ein hoher Alkoholkonsum oder die Einnahme von Drogen belasten das Familienleben, das Haushaltbudget und die Entwicklung der Kinder. In einem solchen Fall arbeitet die Familienhilfe eng mit der Suchtberatung des Blauen Kreuzes zusammen. Anfang 2020 haben die beiden Partner – Diakonisches Werk Rochlitz und Blaues Kreuz – eine Kooperationsvereinbarung schriftlich festgehalten. Suchttherapeutin Karina Matthiaschk: „Denn auch Helfer stehen in der Gefahr, vom Suchtkranken missbraucht zu werden und co-abhängig zu werden.“ Die Zusammenarbeit von Familienhilfe und Suchthilfe erhöht die Chancen, dass Betroffene mit einem Suchtproblem die Blaukreuz-Beratung aufsuchen und motiviert werden, weiterführende Hilfen anzunehmen.

**Namen geändert*

Sozialpädagogische Familienhilfe ☎ 03737 / 4931-34

Blaues Kreuz Suchtberatung ☎ 03727 / 930579

Aus dem Migrationsdienst

„Wir möchten frei leben“

Migrationsberatung hilft bei bürokratischen Hürden

Mariam Zamani hat Buchhaltung studiert und ebenso als Lehrerin gearbeitet. Ihr Ehemann Hamidreza Khushab ist Maschinenbauingenieur und hat im Iran ein Unternehmen mit 400 Mitarbeitern geleitet. 2016 haben sich die beiden für den christlichen Glauben entschieden, doch in ihrer Familie und in ihrem Heimatland brachte dies massive Probleme mit sich.

Seit Sommer 2017 sind die beiden mit ihren drei Söhnen in Deutschland, haben die deutsche Sprache gelernt, den Sprachkurs B1 absolviert und wohnen nun in Burgstädt. Hamidreza Khushab arbeitet seit Herbst 2018 als Schlosser in der Kohrener Landmolkerei in Penig. Sein Studium wurde in Deutschland anerkannt. Zwar würde er lieber als Maschinenbauingenieur seine Begabungen einbringen, doch der Mann aus dem Iran ist dankbar für das, was er hat. Er möchte sich einbringen, den Lebensunterhalt für seine Familie selbst verdienen.

Beide genießen die Freiheit in Deutschland. Ihr ältester Sohn besucht die Evangelische Oberschule in Lunzenau. „Wir können sagen, was wir denken und glauben, können in die Kirche gehen und die Schule frei wählen. Wir können selbst entscheiden, was wir anziehen und was wir essen möchten“, erläutert Hamidreza Khushab und schätzt es sehr, frei zu leben. Mariam Zamani sucht nach einer Arbeit in Deutschland. Eine



Ausbildung zur Bankkauffrau möchte sie gern absolvieren. Doch ihre deutsche Sprache sei dafür noch nicht gut genug. Beide wollen gern besser deutsch sprechen lernen. Sie suchen Kontakte zu Einheimischen. In der Kirchgemeinde haben sie einige gute Freunde gefunden. Eine große Hilfe ist ihnen die Migrationsberatung zum Beispiel beim Verstehen und Ausfüllen von Formularen. Allein könnten sie die deutsche Bürokratie nicht bewerkstelligen. Wer die Familie aus dem Iran kennenlernen oder sogar unterstützen möchte, kann gern mit der Migrationsberatung und Christine Poppitz Kontakt aufnehmen.

Dank und Fürbitte

„Bei uns wird nicht gejammert“

Herzlichkeit, Mitgefühl und Optimismus - davon sind die Treffen der Selbsthilfegruppe „Energie“ für Menschen mit Multiple-Sklerose geprägt. „Wir sind laut und lustig und jammern nicht“, sind sich die etwa 12 Teilnehmer einig. Bei den Treffen tauschen sie sich natürlich auch über ihre Krankheitsgeschichte aus, geben sich gegenseitig Tipps zum Beispiel zu finanziellen und praktischen Hilfen und genießen einen freudigen Nachmittag in Gemeinschaft. Gott segne dieses Miteinander zur gegenseitigen Ermutigung. Folgende Selbsthilfegruppen treffen sich im Haus der Diakonie, Bismarckstraße 39 in Rochlitz und werden vom Team der Behindertenberatung, u.a. Janine Doberenz, koordiniert:



Parkinson-Gruppe

am 1. Mittwoch
im Monat,
13.30 bis 15.30 Uhr

Gruppe „Integra“

für Menschen mit
Körperbehinderung,
einmal im Monat dienstags,
12.30 bis 15.30 Uhr

Gruppe „Energie“

für Menschen mit
Multiple-Sklerose, am
letzten Freitag im Monat,
13 bis 16 Uhr

Mobile Behindertenhilfe ☎ 03737 / 449182

Hort „St. Nikolaus“ vorm Umzug und Trägerwechsel

Im Hort des Kinder- und Jugendfördervereins St. Nikolaus in Rochlitz werden gegenwärtig 31 Kinder betreut - unter der Hortleitung von Eva Sieg. Doch die Nachfrage ist deutlich höher. So errichtet die Stadt Rochlitz derzeit einen Neubau in der Poststraße mit rund 90 Plätzen. Die Fertigstellung ist für Sommer 2021 geplant. Anschließend soll das Diakonische Werk Rochlitz die Trägerschaft des Hortes übernehmen. Wir bitten um Gottes Segen für die Bauarbeiten und einen reibungslosen Ablauf.

Hort „St. Nikolaus“ ☎ 03737 / 786913



“Stark für andere“ – durch unsere Mitarbeiter

Unsere diakonischen Dienste und die Betreuung in den Einrichtungen sind nur möglich durch unsere Mitarbeiterschaft. Die körperliche und seelische Gesundheit der Haupt- und Ehrenamtlichen sowie die erfolgreiche Suche nach geeignetem Personal sind nicht selbstverständlich. Hierfür bitten wir um Gottes Schutz und Leitung.

Aus der Schuldnerberatung

Von Sorgen und Schulden frei Über 20 Jahre Verbraucherinsolvenz



Foto:
pixabay

Schuldenfrei – für die meisten Klienten der Schuldnerberatung ist dies der große Traum.

So auch für Greta Schmidt*. Die Frau steht kurz vorm Ziel und fiebert diesem Moment entgegen, wenn sie die so genannte Restschuldbefreiung schwarz auf weiß in ihren Hand hält. Dann hat sie die sechs Jahre Insolvenzverfahren hinter sich. Dann kann sie nach vielen Jahren mit Entbehrungen und ohne Auszeiten erstmals wieder über einen Wochenendurlaub nachdenken. Greta Schmidt ist dankbar dafür, dass es diese Entschuldung durch das Insolvenzverfahrens gibt.

**Name geändert*

Im Jahr 1999 wurde das Insolvenzverfahren für Privatpersonen in Deutschland eingeführt und schenkt seitdem vielen überschuldeten Menschen neue Hoffnung. „Anfangs hatte das Gesetz jedoch eine Hürde“, weiß Schuldnerberater Dirk Beyer aus Rochlitz. „Die Eröffnung des Insolvenzverfahrens war abhängig von der Zahlung eines Kostenvorschusses von 2.000 bis 3.000 DM. Dies konnten die meisten Überschuldeten nicht leisten. Glücklicherweise wurde im Dezember 2001 die so genannte Verfahrenskostenstundung eingeführt.“ Das heißt, die Verfahrenskosten von rund 1.500 Euro sind seitdem erst zum Abschluss der sechs Jahre fällig und in Raten zahlbar. Wenn Schuldner auch vier Jahre nach Verfahrensabschluss nur über ein geringes Einkommen verfügen, können die Verfahrenskosten teilweise oder sogar ganz erlassen werden.

Seit Juli 2014 gibt es zudem die Möglichkeit, das Insolvenzverfahren von sechs auf fünf Jahre zu verkürzen, wenn Schuldner die Verfahrenskosten während der ersten fünf Jahre des Verfahrens vollständig begleichen. Dies komme vielen Klienten sehr gelegen. Auch Greta Schmidt muss noch die Verfahrenskosten bezahlen. Dies betrachtet sie als kleine Sorge im Vergleich zu früheren körperlichen und nervlichen Belastungen – beispielsweise als die Eheleute ihre Eigentumswohnung verkaufen mussten. „Die Diakonie-Schuldnerberater haben unsere Ängste abgebaut“, sagt sie dankbar.

Pro Jahr bearbeiten die Schuldnerberater in Rochlitz und Burgstädt rund 140 Beratungsfälle. Ab Sommer 2022 stehen massive Veränderungen des Insolvenzrechts bevor: So wird das Verbraucherinsolvenzverfahren nur noch drei Jahre dauern - wie in vielen EU-Staaten bereits üblich. Zudem sollen die Speicherfristen bei der Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung, kurz Schufa, verringert werden. Denn derzeit wird der Insolvenzvermerk in der Schufa, erst drei Jahre nach Erteilung der Restschuldbefreiung gelöscht. „Die geplanten Neuerungen sind positiv für unsere Klienten und werden ihnen einen schnelleren wirtschaftlichen Neustart nach dem Insolvenzverfahren ermöglichen“, so Schuldnerberaterin Janet Viehweger aus Burgstädt.

Aus der Kirchenbezirkssozialarbeit

Frischer Wind und freie Sicht



Foto: Fam. Ahnert

Auftanken während einer Mutter- oder Vater-Kind-Kur

Abstand gewinnen von den alltäglichen Anforderungen, sich selbst und sein Tun hinterfragen, Zeit haben für sich und die Kinder, sich verwöhnen lassen: All dies bietet eine Mutter- oder Vater-Kind-Kur. Jana Ahnert aus Erlau hat die drei Wochen auf Spiekeroog mit ihrer 10-jährigen Tochter Marlene sehr genossen.

„Vor der Kur fühlte ich mich sehr gehetzt, bin allen möglichen unerledigten Aufgaben hinterhergerannt.“ Jana Ahnert ist sehr engagiert: beruflich als Geschäftsführerin im Evangelischen Schulverein Rochlitzer Land e.V., ehrenamtlich unter anderem in der Kirchgemeinde und im Generationenbahnhof Erlau. Sie neigt zum Perfektionismus und versucht häufig, fünf Dinge gleichzeitig abzuarbeiten. Auch abends kreisen ihre Gedanken um die Arbeit; sie kann nur schwer abgeben und loslassen. Während der Mutter-Kind-Kur lernt sie, Pausen einzulegen. Doch gerannt ist Jana Ahnert auch während der Kur – freiwillig und ohne Stress. 300 Kilometer in drei Wochen hat sie zurückgelegt. „Durch die Bewegung, die Ruhe und die idyllische Landschaft kam frischer Wind in meinen Kopf und meinen Körper. Ich konnte auftanken und mich mit Fragen beschäftigen, für die im Alltag keine Zeit bleibt.“

Mit Hilfe der Kirchenbezirkssozialarbeit waren die notwendigen Anträge im Vorfeld keine Hürde. Jana Ahnert spürte gleich, dass sie sich um eine Zusage nicht sorgen braucht. Zudem erfuhr die dreifache Mutter, dass sie das Recht hat, sich eine Kurklinik auszusuchen. Wer ebenfalls reif ist für eine Mutter- oder Vater-Kind-Kur, kann sich von Kirchenbezirkssozialarbeiterin Lisa Haubold beraten lassen.



Seit September 2019 ist Lisa Haubold die neue Kirchenbezirkssozialarbeiterin und somit die Nachfolgerin von Uwe Rosinski. Zu ihren Aufgaben gehören die allgemeine soziale Beratung von Hilfesuchenden sowie die Förderung von Gemeindediakonie im Kirchenbezirk. „Ich unterstütze Kirchgemeinden gern bei diakonischen Projekten sowie Veranstaltungen und freue mich auf Kontakt.“

Kirchenbezirkssozialarbeit ☎ 03737/4931-33

Aus der Notfallseelsorge

Wenn die Seele in Not gerät Ehrenamtliche Helfer gesucht

Die Notfallseelsorge wird auch Krisenintervention genannt und ist ein Angebot für eine Begleitung von Menschen in persönlich schwieriger Situation. Zum Beispiel für Angehörige, wenn ein Mensch plötzlich mitten aus dem Leben gerissen wird. Oder für Zeugen und Beteiligten an einem schlimmen Unfall. Da bieten ausgebildete Notfallseelsorger ihre Begleitung für den ersten Zeitraum nach der Katastrophe an, um die verunsicherten Menschen nicht allein zu lassen. Manchmal bedeutet dies, gemeinsam zu schweigen, vielleicht sogar zu weinen, sich gemeinsam zu erinnern und erste Blicke auf die kommenden Stunden und Tage zu richten. Begleitet werden auch Einsatzkräfte, wie Polizisten, Feuerwehrleute und Katastrophenhelfer.



In den Altkreisen Mittweida und Döbeln gibt es 20 Notfallseelsorger, die sich für dieses Ehrenamt haben ausbilden lassen. Sie kommen aus verschiedenen Berufsgruppen: Krankenschwestern, Pfarrer, Sozialpädagogen sowie rüstige Rentner. Jeder übernimmt ein- bis zweimal pro Monat einen 24-stündigen Bereitschaftsdienst. Regelmäßige Treffen zum Erfahrungsaustausch und zur Supervision helfen ihnen, das Erlebte zu verarbeiten. Gerufen und vermittelt werden die Notfallseelsorger über die Rettungsleitstelle Chemnitz. Und wer jetzt bei sich überlegt, ob er oder sie sich diese ehrenamtliche Aufgabe für sich vorstellen kann, der melde sich bei Koordinatorin Bärbel Lange, per E-Mail an: Baerbel.Lange@diakonie-rochlitz.de. *Günter Rudolph*

Weitere Infos zur Notfallseelsorge ☎ 03737/4931-0



Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Psalm 23 Vers 1

NACHRUUF

Mit großer Dankbarkeit und Zuversicht verabschieden wir uns von unserer im Alter von 83 Jahren verstorbenen ehemaligen Geschäftsführerin, Frau

Annelies Hunger

Als langjährige Fürsorgerin im Dienst der Inneren Mission der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens und 1990 als Mitbegründerin unseres Werkes wirkte Frau Hunger in unserer diakonischen Dienstgemeinschaft überaus engagiert, glaubwürdig und mit großem persönlichen Einsatz. Ihr Mut und ihre Orientierungsstärke haben die Aufbauarbeit unserer sozialen Dienste und Einrichtungen wesentlich bestimmt. Der Inhalt des Psalm 23 war ihr dabei als Leitbild wichtig.

Über der Trauer um ihren Tod stehen der aufrichtige Dank für das Geleistete und die ermutigende Glaubenszuversicht. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren bewahren.

Wir danken allen Freunden und der Familie Thane für die zuverlässige liebevolle Begleitung von Frau Hunger.

Im Namen des Vorstandes und der Mitarbeiterschaft des
Diakonischen Werkes Rochlitz e.V.

Sabine Schulz
Vorstandsvorsitz

Dr. Gerald Thalheim
stellv. Vorstandsvorsitz

Bernd Merkel
Geschäftsführung

Einrichtungen & Dienste

Erziehungs- und Familienberatung

für Familien, Eltern, Alleinerziehende, Kinder und Jugendliche in den verschiedensten Lebenssituationen.

Kindertagesstätte "Triangel"

Die Einrichtung in Frankenberg zeichnet sich durch ein musisch-bewegtes Profil und intergenerative Bildung aus. Aufgenommen werden bis zu 90 Kinder ab dem Alter von einem Jahr, Integrativplätze vorhanden.

Sozialpädagogische Familienhilfe

zur Bewältigung verschiedener Problemlagen von Familien, Alleinerziehenden und deren Kindern.

Kirchenbezirkssozialarbeit

Allgemeine Soziale Beratung, Ansprechpartner für Kirchgemeinden sowie bei Mutter- und Vater-Kind-Kuren und für Projektarbeit.

Notfallseelsorge / Krisenintervention

"Erste Hilfe für die Seele" für Menschen bei Einsätzen von Rettungsdienst, Feuerwehr & Polizei durch ehrenamtliche Notfallseelsorger

Schuldnerberatung / Insolvenzberatung

für Überschuldete oder von Überschuldung bedrohte Menschen sowie Durchführung von Verbraucherinsolvenzverfahren.

Schulsozialarbeit

Soziale Arbeit an Ober- und Lernförderschulen im Raum Mittelsachsen mit den Menschen, die dort lernen und arbeiten.

Frühförderung und Frühförderberatung

für entwicklungsverzögerte Kinder oder Kinder mit Behinderung im Vorschulalter und deren Eltern durch Diagnostik, Heilpädagogik, Physio- und Ergotherapie.

Migrationsdienst

Migrationsberatung für Erwachsene (MBE)
Integrationsförderung für Spätaussiedler, Ausländer und Neuzuwanderer.

Jugendmigrationsdienst (JMD)

Migrationsspezifische Kinder- und Jugendarbeit vom 12. bis 27. Lebensjahr.

Flüchtlingssozialarbeit

Beratung in der Gemeinschaftsunterkunft

Wohnstätte "Haus Bethanien"

in Königsfeld mit Wohnpflege und Wohnheim für 50 Menschen mit geistiger oder Mehrfachbehinderung.

Zudem Außenwohngruppen mit 16 Plätzen in Königsfeld und Rochlitz sowie Tagesstrukturangebote in Kreativscheune und Ideenwerkstatt.

Mobile Behindertenhilfe

Behindertenberatungsstelle für alle Belange mit Handicaps, Bildungs- und Freizeitarbeit sowie Begleitung von Selbsthilfegruppen.

Ambulant Betreutes Wohnen mit zeitweiser Begleitung, Beratung und Unterstützungsangeboten für Menschen mit Behinderung im eigenen Wohnumfeld.

Assistenzdienst als individuelles Begleitungsangebot im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige.

Ferienbetreuung in den Förderschulen "Wilhelm Pfeffer" in Rochlitz und "Max Kästner" in Frankenberg.

Schulintegration / Schulbegleitung als Inklusionsangebot für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche zur Begleitung im Schulalltag mit Hilfe eines Integrationshelfers. Zudem Einsätze von Schulassistenten für Kinder mit Körperbehinderung.

Impressum / Kontakt

Diakonisches Werk Rochlitz e.V.
Bismarckstraße 39 • 09306 Rochlitz
Redaktion: Kerstin Rudolph, Bernd Merkel

Telefon 03737 / 4931 - 0, Fax -11
E-Mail info@diakonie-rochlitz.de

Spendenkonto

IBAN DE37 8705 2000 3200 0018 86
Bank Sparkasse Mittelsachsen
BIC WELADED1FGX

www.diakonie-rochlitz.de

Mitgliedsantrag

Ich möchte Mitglied im Diakonischen Werk Rochlitz e.V. werden und unterstütze die verschiedenen diakonischen Aufgaben mit einem Jahresbeitrag (ab 12 Euro)

in Höhe vonEuro pro Jahr.

Name **Vorname**

Geburtsdatum ggf. **E-Mail**

Straße **Telefon**

PLZ **Ort**

Mitglied der Kirchgemeinde (nicht Bedingung)

- ☐ Ich möchte den Jahresbeitrag von meinem Konto abbuchen lassen. Dazu bitte unten stehende Erklärung ausfüllen.
- ☐ Ich möchte den Jahresbeitrag selbst überweisen und einen Dauerauftrag einrichten.
- ☐ Ich möchte mich ehrenamtlich engagieren. Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf.

.....
 Datum Unterschrift

Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, den von mir festgelegten Beitrag von €

☐ jährlich ☐ halbjährlich ☐ vierteljährlich ☐ monatlich

zu Lasten meines Kontos einzuziehen.

.....
 IBAN BIC

.....
 Kreditinstitut

.....
 Ort, Datum Unterschrift

Ein Hinweis

Wir sind wegen der Förderung ausschließlich und unmittelbar gemeinnütziger und mildtätiger Zwecke nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Mittweida vom 26.01.2017 zu Steuer-Nr. 222/141/00448 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit. Spenden/Zuwendungen an unseren Verein sind daher steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200,- Euro dienen diese Angaben zusammen mit Ihrem Einzahlungsbeleg oder Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung. Für höhere Beträge stellen wir regelmäßig eine Spendenbescheinigung aus. Gern erhalten Sie diese auch in allen anderen Fällen nach Ihrer Anforderung. Bitte geben Sie dafür unbedingt Ihre vollständige Anschrift bei der Überweisung an.



Aus dem Vereinsleben

Ich bin Mitglied, weil ...

Hier kommen unsere Mitglieder zu Wort. Die persönlichen Zitate sollen zur Mitgliedschaft ermutigen. Denn **Mitglied werden = helfen**.

Ich bin überzeugt, dass diakonisches Handeln ein unverzichtbarer Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens ist, damit es unter allen Umständen lebenswert bleibt. Im Diakonischen Werk Rochlitz wird tagtäglich Beachtliches geleistet. Das verdient Unterstützung.

Pfarrerin Susanne Hintzsche, Burgstädt



Privates Engagement ist in meinen Augen sehr zielführend. Das, was ich gut finde und woran ich glaube, unterstütze ich gern. Auf diese Weise trage ich direkt dazu bei, dass Hilfsprojekte ins Leben kommen.

Bernd Reichel, Großmilkau

Wollen auch Sie sich engagieren?

Ehrenamtliche Helfer sind bei uns herzlich willkommen: zum Beispiel im Assistenzdienst der Mobilen Behindertenhilfe, im Migrationsdienst sowie in der Notfallseelsorge. Natürlich können Sie unser Diakonisches Werk auch als Mitglied mittragen.

Auch unser Vorstand engagiert sich im Ehrenamt. Darin sind derzeit vertreten: Sabine Schulz als Vorstandsvorsitzende, Dr. Gerald Thalheim als Stellvertreter, Andreas Scheiner als Schriftführer sowie Kerstin Kemter als Schatzmeisterin, zudem Pfarrer Ragnar Quaas als Vertreter für den Superintendenten sowie Pfarrerin Susanne Hintzsche.

TERMINE für 2020

Rüstzeit für Menschen mit geistiger Behinderung, **22. bis 28. Juni**, in Rosenthal

Mitgliederversammlung
6. November, 15 Uhr in Burgstädt

„Viele kleine Hände“-Ausstellung,
Juni bis Dez., Taurasteinturm, Burgstädt

Blaulicht-Gottesdienst (Notfallseelsorge)
am **6. Sept.**, Ort wird noch bekannt gegeben

Christbaum-Aktion
11. Dezember in Rochlitz